



Fotos: Monika Kuntl, Immuno AG/Lammerhuber

Palliative Geriatrie und Urologie: Zwei Seminare, die bei den Ärztetagen Velden praxisrelevante Fragen thematisieren werden

Thematische Vielfalt

Die Seminare „Palliative Geriatrie“ und „Urologie“ stellen Highlights der Ärztetage Velden 2002 dar – nicht nur für Allgemeinmediziner.

Kommunikation ist das zentrale Thema der palliativen Geriatrie, beschreibt Prim. Dr. Marina Kojer vom Geriatriezentrum Lainz. „Um die Bedürfnisse und Wünsche von hochbetagten Menschen zu verstehen, die aus körperlichen oder zerebralen Gründen nicht mehr in der Lage sind, ihre Anliegen zu formulieren, gilt es, eine Beziehung aufzubauen, um dennoch zu verstehen, was diese Menschen ausdrücken wollen.“



Fotos: Germaine Jimenez, Privat

Kojer: „Kommunikation und praktizierte Ethik“

Die wichtigste Gruppe, die es dabei zu berücksichtigen gilt, sind die dementen Patienten. „Sie machen 70% der Langzeitpflegepatienten aus“, so Kojer. In dem Seminar „Palliative Geriatrie“, das sie bei den Ärztetagen Velden leiten wird, möchte sie Wege zur Kommunikation mit diesen hochbetagten und dementen Menschen aufzeigen. Außerdem sollen deren Wünsche und Bedürfnisse thematisiert werden. „Ich möchte sowohl auf die körperlichen Erfordernisse eingehen, also Schmerztherapie und Symptomkontrolle, als auch auf die spezifischen Anliegen sehr alter Patienten.“

Menschliche Kompetenz. Dabei wird viel von Ethik die Rede sein, und zwar nicht nur in Bezug auf Entscheidungsethik am Lebensende, sondern auch von der Ethik, die jeden Tag praktiziert werden soll. „Als Arzt muss man sich überlegen, welche Entscheidungen man Tag für Tag allein durch sein

Verhalten trifft, wenn man einem Menschen begegnet, der hilflos ist und sich nicht mehr verteidigen kann. In welchem Tonfall spricht man mit ihm, inwieweit berücksichtigt man sein langsames Tempo? Wieweit kümmert man sich darum, ihm mit Respekt zu begegnen?“

Die letzte Lebensphase will Kojer ebenfalls ausführlich behandeln. Dabei sollen medizinische Aspekte – medika-

mentöse Therapie, Ernährung, Flüssigkeitszufuhr – ebenso behandelt werden wie die „ganzheitliche“ Frage nach einem würdevollen Tod.

Die Zielgruppe für ihr Seminar möchte Kojer nicht zu eng umrissen haben: „Es wird überall gestorben, daher möchte ich alle Ärzte ansprechen und ihnen Vorgehensweisen für eine von menschlicher Kompetenz getragene, multiprofessionelle Betreuung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase vermitteln.“

Urologische Krankheitsbilder. Um den alten Menschen wird es auch in manchen Bereichen des Urologie-Seminars gehen, das bei den Ärztetagen Velden von Univ.-Prof. Dr. Helmut Madersbacher, dem ärztlichen Leiter der Universitätsklinik Innsbruck, und Univ.-Doz. Dr. Michael Rauchenwald, dem Primar

der Urologischen Abteilung des Krankenhauses St. Pölten, gehalten wird. „Wir möchten in unserem Seminar vor allem die Allgemeinmediziner ansprechen“, so Madersbacher. „Nicht zuletzt deswegen, weil ja während der Turnusausbildung die Urologie kein Pflichtfach ist.“ Eine umso wichtigere Rolle kommt daher der Fortbildung zu. Das Programm wird einen weiten Bogen spannen: von den urologischen Krankheiten im Kindesalter bis zur geriatrischen Urologie.

Ein Schwerpunkt wird auf Obstruktion durch Prostatahyperplasie liegen: „Wir werden die Frage klären, wo die Indikationen und Grenzen der konservativen Therapie liegen, die ja vom Allgemeinmediziner durchgeführt werden kann.“ Zweites Schlagwort: The ageing bladder, fokussierend auf Inkontinenz im Alter, einem Problem, mit dem 60% der über 80-jährigen Patienten zu kämpfen haben. „Die Diagnostik einschließlich gezielter Anamnese, Untersuchung, Harnanalyse, Restharnbestimmung und Blasenentleerungsprotokoll kann vom Allgemeinmediziner durchgeführt werden. In 85% der Fälle kann er selbst die konservative Therapie übernehmen – wenn er das nötige Wissen hat.“

Ein weiterer Punkt, den das Seminar thematisieren will, ist die Andrologie. Dazu gehören beispielsweise Abklärung und Behandlungsstrategien bei erektiler Dysfunktion.

Als onkologischen Programmpunkt haben Madersbacher und Rauchenwald das Prostatakarzinom eingeplant. „Für den Allgemeinmediziner ist es durchaus wichtig zu

wissen, wie man PSA-Werte interpretiert, und wann er auf Grund eines pathologischen PSA-Wertes den Patienten zum Spezialisten weiterschicken muss.“

Im Bereich der urologischen Erkrankungen bei Kindern will Madersbacher primär auf Harnwegsinfektionen und die zugrundeliegende Pathophysiologie eingehen. ■



Madersbacher: „Ein Schwerpunkt liegt auf Obstruktion“